© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

1. Oktober 1899. No. 13. XIII. Jahrgang.

Entomologische Zeitschrift.

Central-Organ des Internationalen Entomologischen Vereins.

Herausgegeben
unter Mitwirkung hervorragender Entomologen und Naturforscher.

Die Entomologische Zeitschrift erscheint monatlich zwei Mal. Insertionspreis pro dreigespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 25 Pf. — Mitglieder haben in entomologischen Angelegenheiten in jedem Vereinsjahre 100 Zeilen Inserate frei.

Inhalt: Die Präparation von Coleopteren (Fortsetzung). — Kleine Mittheilungen. — Quittungen. — Vom Büchertisch. — Neue Mitglieder. — Briefkasten.

— Jeder Nachdruck ohne Erlaubniss ist untersagt. —

Die Präparation von Coleopteren.

— Ein Versuch zur Durchführung einer einheitlichen Norm. —
(Fortsetzung).

Einige Beispiele zur Orientirung:

ad 1. 4 Käfer oben, 2 unten, Breite (B) = 15 mm. Formel: $B + B + B + B = 15\,\text{mm} + 15\,\text{mm} + 15\,\text{mm} + 15\,\text{mm}$. An Stelle der Pluszeichen kommen Trennungsstriche.

ad. 2. 1 Käfer, Breite 15 mm.

Formel: $\underbrace{h + H + 4}\,\text{mm} = 7\,\text{mm} \overset{*}{+} 8\,\text{mm} + 4\,\text{mm}^*$

Zwischen 8 mm und 4 mm ein Zeichen zum Einstellen, bei * wird durchschnitten.

1 Käfer, Breite 7 mm.

Formel: $h + B = 3\,\text{mm} \overset{*}{+} 7\,\text{mm}^*$.

Bei * wird durchschnitten, die rechte untere Ecke des unteren 7 mm breiten Kärtchens gestutzt.

ad. 3. 2 Käfer, Breite 15 mm.

Formel: $\underbrace{h \overset{\bullet}{+} B}\overset{*}{+}\underbrace{H + h + 2}^{*}\,\text{mm} = \underbrace{7 \overset{\bullet}{+} 15}\overset{*}{+}\underbrace{8 + 7 + 2^*}\,\text{mm}$.

Zwischen 7 und 15 (•) Trennungslinie, zwischen 8 und 7 + 2 ein Zeichen zum Einstellen, bei * wird durchschnitten.

Ich bemerke gleich hier ausdrücklich, dass die Beschreibung trotz der möglichsten Knappheit die Sache unendlich complicirter erscheinen lässt, als sie in der Praxis sich darstellt; die drei bezw. 4 einfachen Formeln prägen sich umso leichter dauernd ein, als sie keine willkürlichen, sondern dem praktischen Bedürfnisse angepasst sind. Z. B. die Vermehrung H um 4 mm in 2.) sowie diejenige von h um 2 mm in 3.) hat den einfachen Zweck, einen knappen Raum zu schaffen, auf welchem die das obere Kärtchen durchbohrende Nadel noch auch das untere treffen kann.

Verhinderung der Aufnahme von Fettausschwitzung durch die Unterlage.

Die trockenen Käfer geben häufig Fett an die Unterlage ab, wodurch diese entstellt wird. Diesen für die Schönheit der Sammlung argen Uebelstand vermeidet man, indem man die Käfer auf kleine Klötzchen klebt, so dass kein Theil derselben die Cartonunterlage berührt. Die Klötzchen werden aus Cartonstreifen geschnitten, welche man vorher je nach Bedarf und Grösse der Käfer eventuell auch 2- bis 3-fach übereinander geklebt hat, um grössere Dicke unter Verhütung der lamellaren Spaltbarkeit zu erzielen; letzteres ist sehr zu beachten, die Cartonstückchen müssen compact sein. Gefördert wird diese Eigenschaft, wenn man die Schnittränder der Streifen mit Lak tränkt. Bei Verwendung von in der Masse gleichmässigem (nicht durch Auflagerung dünner, meist schlecht adhärirender Schichten hergestelltem) Carton, wie Schoeller, Modellcarton etc., ist diese Vorsicht unnöthig. Diese Cartonklötzchen werden länglich rechteckig der Grösse des Käfers angepasst geschnitten, doch selbstverständlich stets so klein, dass sie nur von der Seite her gesehen werden können. Diese Klötzchen werden an jene Stelle der Klebekärtchen geklebt, auf welche später der Käfer zu setzen ist, wobei man darauf sieht, dass der Käfer beiläufig mit dem Metasternum darauf zu liegen kommt. Natürlich wird beim Aufkleben der Käfer nur die Oberfläche des Klötzchens mit dem Klebstoff bedeckt. Bei grösseren bezw. schwereren Käfern empfiehlt es sich, Streifchen aus dickem Carton in verschiedenen Längen und Breiten ein für alle Mal vorzubereiten, durch welchen man die Glieder des Käfers bis zum Antrocknen des Klebstoffes stützt, um den Körper desselben in horizontaler Lage zu fixiren. Diese Stützstreifen können nach wenigen Minuten durch einfaches Neigen des Klebekärtchens entfernt und neuerdings verwendet werden.

Ein anderer Vortheil dieser in der Ausführung einfachen Methode besteht darin, dass das Insekt über der Cartonunterlage anscheinend frei schwebt, und dass der immer etwas störende Schlagschatten seine Schärfe verliert.

Der Klebstoff zum Aufkleben von Insekten. Die gebräuchlichen Klebstoffe haben den Fehler, dass sie,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

besonders in trockenen Räumlichkeiten, auf die Dauer an glatten Flächen, z. B. dem Metasternum einer Cetonie, nicht haften. Eine Hauptursache dieses Nachtheiles liegt in der starken Volumverminderung des Klebemittels beim Eintrocknen. Lösungen von Kautschuk (in Benzin), von Celluloid (in Aceton), von Wasserglas (in heissem Wasser) etc. haben diesen Fehler allerdings nicht, aber sie machen ein späteres Umpräpariren schwierig. Als besten Klebstoff habe ich nach vielen Versuchen folgenden gefunden: gleiche Theile Colophonium und Schwefelblüthe werden fein pulverisirt und dann mit dem käuflichen Syndetikon (am besten von Otto Ring) vermengt. Gut ist es, einen beliebigen nicht flüchtigen Giftstoff (Arsenik, doch genügt auch Kupferbronce) beizufügen. Die Schwefelblüthe hat, ebenso wie das Colophoniumpulver die Aufgabe, die Contraction des Klebestoffes beim Trocknen zu beschränken; ferner wirkt erstere conservirend, letzteres aber erhöht nach dem Trocknen des Bindemittels die Adhäsion. Der Klebstoff soll nicht allzu sparsam angewendet werden. Doch bleibt es bei aller Güte des Klebemittels eine nützliche Vorsicht, bei sehr glatten Käfern vorher etwas blosses Syndetikon von der festzuklebenden glatten Stelle aus bis zu einem rauhen oder sculptirten Theil (Coxa etc.) zu führen. Ist der festzuklebende Theil der Unterseite nicht horizontal, was meist der Fall sein dürfte, wenn Käfer mit freiliegender linker Unterseite (vide 2, 3) aufgeklebt werden, so neigt sich der Käfer infolge des durch den trocknenden Klebstoff ausgeübten Zuges leicht auf die rechte Seite, was dann sehr unschön aussieht. Man sorge daher für ausreichende provisorische Unterstützung besonders der rechten Seite (vide oben).

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Mittheilungen.

Am 3. August d. J., als ich mich ½ Stunde von hier auf einer Sammeltour befand, sah ich am Rande eines Waldes einen Falter fliegen, der seiner Form und seiner Flugart nach ein c-album zu sein schien, mir aber wegen seiner dunklen Färbung sonderbar vorkam.

Ich hatte das Glück, ihn in mein Netz zu bekommen, und eine oberflächliche Untersuchung zeigte, dass ich mich insoweit nicht geirrt hatte, als es wirklich ein c-album war.

Als ich das Thier nun abends spannte, fiel mir sofort die abweichende Färbung auf. Ich steckte daher ein gewöhnliches Exemplar daneben, um beide mit einander zu vergleichen. Wer beschreibt aber mein Erstaunen, als ich die Verschiedenheit der Färbung und Zeichnung gewahrte; einen solchen C-Falter hatte ich noch nicht zu Gesicht bekommen.

In dem von Herrn Dr. Krancher, Leipzig, herausgegebenen „Entomologischen Jahrbuch pro 1898" ist Seite 150 eine von Herrn stud. med. Speiser verfasster Artikel enthalten über „Varietäten und Aberrationen in der Gattung Vanessa". In diesem Artikel werden verschiedene Aberrationen dieser Gattung, namentlich die ab. testudo des „grossen Fuchses", die ab. ichnusoides des „kleinen Fuchses", die ab. elymi „des Disteltalters", die ab. hygiaea „des Trauermantels" besprochen. Von einer Aberration des C-Falters finde ich weder in diesem Artikel noch in anderen ähnlichen Artikeln etwas gesagt.

Sollte es sich nun bezüglich des von mir erbeuteten Thieres um eine Aberration handeln? Ich möchte es bestimmt annehmen und lasse hier eine kurze Beschreibung folgen.

Die Grösse stimmt genau mit der eines anderen am selben Tage erbeuteten C-Falters überein, die Ecken und Zacken sind genau dieselben, die Zeichnung der Flügel dagegen ist eine grundverschiedene.

Auf der Oberseite der Vorderflügel, der Wurzel zunächst, befindet sich am Vorderrande ein grösserer, in der Mitte zwischen Wurzel und Flügelspitze ein grosser, beinahe ⅓ der Flügellänge einnehmender Fleck, welche beiden Flecke am Vorderrande entlang verbunden sind. Am Innenrande, genau in der Mitte, befindet sich ein schmälerer langer Fleck. Der Aussenrand ist schmutzigbraun, der äusserste Saum aber heller. Der übrige Theil der Flügel ist, nicht wie bei der Stammform, gelbbraun sondern dunkelbraun.

Die Hinterflügel haben auf der Oberseite einen breiten dunkelbraunen Rand, der Saum ist wieder heller — während der ganze übrige Theil der Hinterflügel schwarz ist. Die schwarze Zeichnung ist nach dem Aussenrande hin durch die Unterbrechungen der Rippen sternförmig.

Die Unterseiten der Flügel zeigen nicht die schöne bunte Zeichnung des gewöhnlichen C-Falters, sondern sind beinahe einfarbig dunkel. Das weisse c ist plump, verschwommen, nicht deutlich ausgeprägt, sondern eher einer Keule gleich. Die Spitzen der Fühlerknöpfe sind gleichfalls dunkler wie bei der Stammform. Es wäre mir recht angenehm zu erfahren, ob eine derartige Abweichung von der Stammform bei Vanessa c-album sonstwo schon beobachtet worden ist und wie dieselbe genannt wird.

Saarlouis. *C. Hoffmann*, Mitgl. No. 2618.

Quittungen.

Für das Vereinsjahr 1899|1900 gingen noch folgende Beträge ein:

Der Vereinsbeitrag mit 5 M. von No. 182 251 276 323 358 405 524 549 561 680 1132 1169 1177 1265 1282 1365 1434 1475 1528 1593 1684 1727 1743 1801 1875 1968 2086 2112 2148 2152 2182 2228 2253 2260 2261 2316 2324 2331 2345 2359 2410 2421 2495 2498 2505 2546 2547 2551 2553 2576 2591 2655 2656 2657 2658 2659 2668 2671 2673 2674 und 2675.

Der Beitrag für das 1. Halbjahr mit 2,50 M. von No. 497 511 828 908 1310 1690 1728 1804 2245 2256 2266 2309 2322 2339 2428 2445 2452 2486 2517 2549 2566 2570 2575 2581 2599 und 2605.

Der Beitrag für das 2. bis 4. Vierteljahr mit 3,75 M. von No. 2203 2660 2662 2663 2664 2665 2667 2670 und 2677.

Der Beitrag für das 2. Halbjahr mit 2,50 M. von No. 1861 1915 2047 2166 2245 2516 2587 2618 und 2649.

Das Eintrittsgeld mit 1 M. von No. 2608 2615 2655 2656 2657 2658 2660 2661 2662 2663 2664 2665 2666 2667 2668 2670 2671 2672 2673 2674 2675 2676 und 2677.

Guben, Pförtenerstrasse 3, den 22. September 1899. Paul Hoffmann, Kassirer.

Vom Büchertische.

Naturgeschichte der Insekten Deutschlands, begonnen von Dr. W. F. Erichson. Fortgesetzt von Prof. Dr. H. Schaum, Dr. G. Kraatz, H. v. Kiesenwetter, Jul. Weise, Edm. Reitter und Dr. G. Seidlitz. I. Abtheil. Coleoptera V. Band II. Hälfte, dritte Lieferung. Preis 9 M.

Behandelt die Familie Oedemeridae und bringt die speziellen und ganz genauen Beschreibungen der Gattungen und Arten der Unterfamilien Calopodini und Oedemerini aus der Feder

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1899

Band/Volume: 13

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: Die Präparation von Coleopteren-Ein Versuch zur Durchführung einer einheitlichen Norm - Fortsetzung 97-98